



47. Weiterbildungsgang/Veranstaltungen

Sommersemester (08. März – 22. Jun.)
Wintersemester (18. Okt. – 01. Feb.)

Akademie für Verhaltenstherapie und Methodenintegration – AIM

September 2024

Liebe Weiterbildungsteilnehmende

Auf den folgenden Seiten finden Sie das Jahresprogramm Weiterbildungsganges für das Sommersemester 2025 und Wintersemester 2025/26. Die für Sie relevanten Kurse sind dort im Überblick dargestellt beschrieben.

Sie erhielten automatisch eine Platzreservation für diese Kurse. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich und eine Anmeldebestätigung erfolgt nicht.

Bitte informieren Sie die Geschäftsstelle frühzeitig, falls Ihre Teilnahme an einem Kurs nicht möglich ist. Wir können diesen Platz dann an „Nachholende“ weiter vergeben.

Die Kursgebühren (u. ev. Kleingruppensupervisionsgebühren) werden pro Semester in Rechnung gestellt und sind innerhalb der genannten Fristen zu begleichen.

Am Ende eines Seminares erhalten Sie getrennte Gesamtbescheinigungen zu den von Ihnen besuchten Kursen und Kleingruppen-supervisionen (nur nach Eingang der Semestergebühren).

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte unserer Homepage.

Mit freundlichen Grüßen und vielen Anregungen für Ihre Tätigkeit.

Ihre AIM

Veranstaltungsorte

Abkürzung im Programm

Veranstaltungsort

Schulungsräume Bern

Schulungsräume Bern
Zähringerstr. 25, 3012 Bern
(Schulungsräume der AIM im
Untergeschoss)

Studentenhaus Basel

Studentenhaus
Herbergsgasse 7, 4051 Basel
(Raum ist signalisiert)

Überblick zum Jahresprogramm (SS 2025 und WS 2025/26)

Sommersemester 2025

47. Weiterbildungsgang (2. Semester)

08./09.03.25 Dr. phil. P. Newark

29./30.03.25 Dipl.-Psych. K. Mayer

17./18.05.25 PD Dr. phil. A. Delsignore

21./22.06.25 Dr. phil. K. Rohde

Gesprächsführung in der Psychotherapie

Übungsseminar Verhaltensanalyse, Therapieplanung und Falldokumentation

Angst und Zwang

Therapiemotivation

Wintersemester 2025/2026

47. Weiterbildungsgang (3. Semester)

18./19.10.25 Dr. phil. V. Rauch-Anderegg

13./14.12.25 Dr. rer. nat. Dr. theol. U. Aligwekwe

10./11.01.26 Dr. med. J. Acker

M. Sc. V. Cremascoli

31.1./01.2.26 PD Dr. phil. D. Müller

Stress

Integrierte tagesklinische Behandlung

Schlafstörungen

Schizophrenie

Gesprächsführung in der Psychotherapie

Seminarleiterin	Patricia Newark
Termin	08./09.03.2025
Beginn	9.15 Uhr
Ort	Studentenhaus Basel

Hintergrund

In der Psychotherapie ist die Gesprächsführung ein zentrales sowie tragendes Element. Eine gelungene Kommunikation trägt wesentlich zur Beziehungsgestaltung und zu einem erfolgreichen therapeutischen Verlauf bei.

Wir werden uns zum Einstieg mit der therapeutischen Beziehung sowie der eigenen therapeutischen Grundhaltung befassen. Denn diese stellen die Basis dar, auf der wir therapeutische Gespräche aufbauen.

Kursinhalte

Neben der Beziehung sollen konkrete Werkzeuge zur Gesprächsgestaltung an die Hand gegeben werden. Um den eigenen therapeutischen Werkzeugkasten anzureichern, werden verschiedene Techniken der psychotherapeutischen Gesprächsführung mit den Schwerpunkten kognitive Verhaltenstherapie und 3. Welle-Ansätze vorgestellt und geübt. Darüber hinaus will dieses Seminar auf Fallstricke und Störungen in der Kommunikation eingehen.

Zu „Störungen“ in der Kommunikation bzw. der therapeutischen Beziehung kann es sowohl auf Seiten des Patienten als auch auf Seiten des Therapeuten kommen.

Die TeilnehmerInnen sollen für solche anspruchsvollen Situationen sensibilisiert werden und Anregungen erhalten, um einen sichereren und achtsamen Umgang zu erlangen.

Es wird Raum gegeben, um neue Strategien auszuprobieren. Eigene Praxisbeispiele sind erwünscht.

Lernziele

- die eigene therapeutische Grundhaltung kennen und die Bewusstheit darüber stärken, wie man die therapeutische Beziehung aufbaut
- theoretische und praktische Kenntnisse über verschiedene Gesprächsführungstechniken erwerben; erlebnisorientierte Methoden kennenlernen und üben
- Sensibilisierung für „Störungen“ in der Kommunikation; Reflektion und Aneignen von psychotherapeutischen Strategien im Umgang mit herausfordernden Situationen, z. B. Störungen „im Therapieraum“ ansprechen mit empathischer Konfrontation
- im Rollenspiel neue Techniken üben und mehr Sicherheit als Therapeut/in erlangen

Literatur

Lammers, C.-H. (2017). *Therapeutische Beziehung und Gesprächsführung. Techniken der Verhaltenstherapie.* Weinheim: Beltz.

Nissen, L. & Sturm, M. (2018). *Emotionsvermeidung überwinden. Eine integrative Methode zur Regulierung des inneren Alarmsystems.* Paderborn: Junfermann.

Noyon, A. & Heidenreich, T. (2020). *Schwierige Therapiesituationen in der Therapie und Beratung. 34 Probleme und Lösungsvorschläge.* Weinheim: Beltz.

Pugh, M. (2019). *Cognitive behavioural chairwork: Distinctive features.* Milton Park: Routledge.

Sachse, R. (2016). *Therapeutische Beziehungsgestaltung. 2. aktualisierte und ergänzte Auflage.* Göttingen: Hogrefe.

Übungsseminar Verhaltensanalyse, Therapieplanung und Falldokumentation

Seminarleiter	Klaus Mayer
Termin	29./30.03.2025
Beginn	9.15 Uhr
Ort	Schulungsräume Bern

Beschreibung/Themen des Seminars

In diesem Kurs wird akutpsychiatrisches Basiswissen zu psychiatrischen Notfällen, Akutsituationen, typischen akuten Syndromen, Deeskalationsstrategien und Behandlungen vermittelt. Es wird eine persönliche therapeutische Haltung erarbeitet, welche TherapeutInnen in einer akuten Krisen- oder Notfallsituation erlaubt, handlungsfähig zu bleiben und sinnvolle Entscheidungen zu treffen. Es geht vor allem um praktische, handlungsrelevante Themen/Inhalte, die u.a. für die Arbeit von psychologischen PsychotherapeutInnen auf Akutstationen, Kriseninterventionseinheiten, im Notfalldienst und in der Grundversorgung wichtig.

Lernziele

- Die Teilnehmenden erkennen akute psychiatrische Syndrome und können entsprechende Verdachtsdiagnosen stellen.
- Die Teilnehmenden kennen Strategien zur Deeskalation einer unruhigen und eskalierenden Situation.

Die Teilnehmenden wissen, was in einer akuten psychiatrischen Krisensituation konkret zu tun ist, kennen psychotherapeutische Akut-Maßnahmen sowie Einweisungsrichtlinien und wissen über die Grundlagen von akuten psychiatrischen Behandlungen und Kriseninterventionen überblicksartig Bescheid.

Literatur

DGPPN (2019). S2k-Leitlinie Notfallpsychiatrie.

DGPPN (diverse). S3 Praxisleitlinien in Psychiatrie und Psychotherapie – störungsspezifisch und störungsübergreifend; zu finden auf: www.dgppn.de.

Messer, T., Pajonk, FG. (2022). Klinische Beurteilung und Behandlung psychiatrischer Notfälle. InFo Neurologie 24, 34–43. doi: 10.1007/s15005-022-2350-0.

Neu, P. (2017). Akutpsychiatrie. Das Notfall-Manual (3. Auflage). Stuttgart: Schattauer.

Walter, M. & Lang, U. (2016). Psychiatrische Notfälle. Erstdiagnostik – Erstmaßnahmen – Einweisungsrichtlinien. Landsberg am Lech: Ecomed.

Angst und Zwang

Seminarleiterin	Aba Delsignore
Termin	17./18.05.2025
Beginn	9.15 Uhr
Ort	Schulungsräume Bern

Beschreibung/Themen des Seminars

Angst ist ein verbreiteter Zustand, der sowohl im Alltag wie auch im klinischen Setting sehr häufig beschrieben und beobachtet wird. Angstreaktionen können sich je nach Person, Kontext und Vorgeschichte unterschiedlich äussern und sind oft ein Grund, um eine psychotherapeutische Behandlung in Anspruch zu nehmen.

Der Übergang zwischen normalen und zwanghaften Reaktionen kann fließend sein. Zwänge können sich jedoch auch in einer derartig übertriebenen, absurden und aufwändigen Form zeigen, dass sie von aussen kaum nachvollziehbar sind und zu erheblichem Leidensdruck führen. Die kognitive Verhaltenstherapie bietet empirisch nachgewiesene Methoden, um Angst- und Zwangsstörungen wirksam zu behandeln.

Im Seminar werden zunächst verschiedene Erscheinungsbilder aus dem Spektrum der Angst- und Zwangsstörungen aufgezeigt. Relevante diagnostische und differentialdiagnostische Überlegungen werden anhand von Fallbeispielen diskutiert. Das Erkennen möglicher Faktoren, die im individuellen Kontext bei der Entstehung, Auslösung und Aufrechterhaltung von Angst- und Zwangssymptomen eine wichtige Rolle spielen, sowie die Erarbeitung von Hypothesen zu möglichen Funktionalitäten, bilden ein weiterer Schwerpunkt des Seminars. Darauf aufbauend wird die Formulierung individueller Therapieziele und die Auswahl geeigneter Interventionsmethoden sowohl auf der Symptomebene wie auch bei Hintergrundproblemen thematisiert. Störungsspezifische Methoden bei der Behandlung von Angst- und Zwangsstörungen werden anhand von Videobeispielen und in praktischen Übungen trainiert. Im Seminar wird Raum gegeben, um typische Schwierigkeiten bei der Behandlung von Angst- und Zwangsstörungen zu diskutieren.

TeilnehmerInnen sind in der Lage, Angst- und Zwangssymptome diagnostisch einzuordnen. Sie können mit ihren KlientInnen individuelle Erklärungsmodelle erarbeiten, aufrechterhaltende Bedingungen erkennen und realistische Veränderungsziele ableiten. Sie lernen kognitiv-verhaltenstherapeutische Interventionsmöglichkeiten bei der Bewältigung von Angst und Zwang kennen und vertiefen ihre praktische Kompetenz. Sie kennen typische Schwierigkeiten und Grenzen von KVT-Methoden und sind in der Lage, diese in der eigenen therapeutischen Arbeit zu reflektieren.

Literatur

Wird im Seminar bekannt gegeben.

Therapiemotivation

Seminarleiterin	Kristina Rohde
Termin	21./22.06.2025
Beginn	9.15 Uhr
Ort	Schulungsräume Bern

Hintergrund

Therapiemotivation meint im Allgemeinen die patientenseitige Motivation, eine Therapie zu beginnen und fortzuführen. Damit verwandte (aber nicht identische) Begriffe sind u.a. Veränderungsmotivation, Veränderungsbereitschaft und Besserungserwartung. In diesem Kurs liegt der Fokus darauf, wie diese (störungsunabhängig) aufgebaut, gefördert und aufrechterhalten werden können.

Kursinhalte, Lernziele und Didaktik:

Wir erarbeiten, wie Therapiemotivation (oder genauer gesagt: Veränderungsbereitschaft und Besserungserwartung) zu Beginn einer Therapie aufgebaut werden kann. Hierzu werden Interventionen aus dem Motivational Interviewing, Commitment-Strategien der DBT, Werte-Interventionen der ACT und Prinzipien der Motivorientierten Beziehungsgestaltung vorgestellt und praktisch in Kurz-Rollenspielen oder anhand von Arbeitsblättern (mit Selbsterfahrungsanteilen) geübt. Weiter beschäftigen wir uns damit, wie Therapiemotivation über den Verlauf der Therapie aufrechterhalten werden kann. Und schliesslich werden (vermeintliche) motivationale Blockaden, schwierige Therapiesituationen, interaktionelle Schwierigkeiten und drohende Therapieabbrüche thematisiert und konkrete Interventionen zur Reparatur der Therapiemotivation und Beziehung vorgestellt und anhand von Fallbeispielen geübt.

Literatur

Constantino, M. J., Vîslă, A., Coyne, A. E., & Boswell, J. F. (2018). A meta-analysis of the association between patients' early treatment outcome expectation and their posttreatment outcomes. *Psychotherapy, 55*(4), 473–485.

Miller, W.R., & Rollnick, S. (2015). *Motivierende Gesprächsführung* (3. Auflage). Freiburg: Lambertus.

Safran, J. D., Muran, J. C., & Eubanks-Carter, C. (2011). Repairing alliance ruptures. *Psychotherapy, 48*(1), 80–87.

Stress

Seminarleiterin	Valentina Rauch-Anderegg
Termin	18./19.10.2025
Beginn	9.15 Uhr
Ort	Schulungsräume Bern

Hintergrund

Stress ist in den westlichen Industriegesellschaften weit verbreitet und wird zusehends zu einem kollektiven Schicksal. Kaum jemand klagt nicht über Stress im Beruf, im Beziehungsalltag, ja selbst in der Freizeit. Stress scheint im Bewusstsein der Bevölkerung allgegenwärtig zu sein und bedeutet längst nicht mehr nur ein Modewort. Doch was ist Stress eigentlich? Welche Formen von Stress gibt es und warum soll Stress schädlich sein? Was kann gegen Stress getan werden?

In einem ersten Schritt wird das heute allgemein anerkannte Verständnis von Stress dargestellt. Dabei werden die Aspekte der (gestressten) Person, aber auch die innere und äussere Umwelt der Person beleuchtet um die Wechselwirkung zwischen Person und Umwelt besser zu verstehen. Im Anschluss wird die Entstehung von Stress, unterschiedliche Formen von Stress und letztlich die möglichen Folgen von Stress besprochen.

In einem zweiten Schritt wird der Zusammenhang zwischen Stress und psychischen Störungen beleuchtet. Bei welchen psychischen Störungen spielt Stress eine nachgewiesene Rolle? Wie sehen mögliche Erklärungsmodelle für diese Zusammenhänge aus?

Schliesslich werden Präventions- und Interventionsmöglichkeiten für den therapeutischen Alltag vorgestellt und ausprobiert.

Methodik

Während des Seminars werden unterschiedliche Methoden angewendet, um das vermittelte Wissen in erlebbar zu machen. Neben der Präsentation von empirischen Befunden werden daher auch Rollenspiele durchgeführt (sowohl mit der Dozentin als Therapeuten-Modell, als auch Rollenspielen in Kleingruppen), selbstreflexive Einzelübungen praktiziert sowie Themen (basierend auf Fallvignetten) in Kleingruppen erarbeitet und präsentiert.

Lernziele

- Ein Verständnis für die Entstehung von Stress und dessen verschiedene Formen zu entwickeln
- Empirische Befunde über die Folgen von Stress zu kennen
- Sich über den Zusammenhang zwischen Stress und psychischen Störungen bewusst zu sein
- Messinstrumente gezielt einsetzen zu können und über ein Basiswissen bezüglich den Interventionsmöglichkeiten zur Stressreduktion und Stressprävention zu verfügen
- Mögliche Interventionsformen kennengelernt und ausprobiert zu haben.

Literatur

Bodenmann, G. (2013). Stark gegen Stress. Zürich: Beobachter Verlag.

Stächele T, Heinrichs, M. und Domes G. (2020). Ratgeber Stress und Stressbewältigung. Göttingen: Hogrefe Verlag.

C.-W. Kohlman, Eschenbeck, H., Jerusalem, M. und Lohaus A. (2020). Diagnostik von Stress und Stressbewältigung

Möglichkeiten und Grenzen einer integrierten tagesklinischen Behandlung aus verhaltenstherapeutischer Perspektive

Seminarleiter	Uzoma Aligwekwe
Termin	13./14.12.2025
Beginn	9.15 Uhr
Ort	Schulungsräume Bern

Beschreibung/Themen des Seminars

Die tagesklinische Behandlung erfreut sich einer grossen Akzeptanz sowohl unter den Kostenträgern als auch unter den Leistungsnehmern, und hat sich mittlerweile zu einem Standardverfahren bei fast allen psychischen Störungen etabliert. Nicht zuletzt gründet diese Akzeptanz auf die Vorteile der teilstationären gegenüber den vollstationären und ambulanten Behandlungen. So wird im Rahmen der tagesklinischen Behandlung im Allgemeinen eine ganzheitliche, umfassende Begleitung der Patientinnen und Patienten ermöglicht und stellt nebst psychotherapeutischer auch sozialpsychiatrische, berufsorientierte und alltagsnahe Unterstützung sicher. In der Psychiatrielandschaft erleben wir deshalb seit einigen Jahren eine sprunghafte Weiterentwicklung der tagesklinischen Behandlungsangebote.

Dieses Seminar stellt Ihnen die Grundzüge einer integrierten, psychiatrisch-psychotherapeutischen tagesklinischen Behandlung aus verhaltenstherapeutischer Perspektive vor. Es verschafft Ihnen einen Einblick in die vielfältige und intensive psychotherapeutische Arbeit, wie sie in den Komplexleistungsprogrammen einer modernen Tagesklinik angewendet wird, und setzt sich mit deren Möglichkeiten und Grenzen auseinander.

Methodik/Didaktik:

Anhand von Fallvignetten wird Ihnen der typische Verlauf einer tagesklinischen Behandlung, angefangen von der Patientenaufnahme über Diagnostik, Therapieplanung und Behandlung, bis hin zum Aufbau einer weiterführenden Anschlusslösung und zum Austrittsprocedure präsentiert. Diverse Fragestellungen des tagesklinischen Alltags wie der Ablauf und die Durchführung von Abklärungs-, Erst-, Standort- und Systemgesprächen, die Durchführung von Gruppentherapien, der Umgang mit schwierigen Therapiesituationen (z.B. motivationale Schwierigkeiten, mangelnde Gruppenfähigkeit und konflikthafte Gruppendynamiken, drohender Therapieabbruch, Suizidalität und andere Krisen) sowie Rollenkonflikte im interdisziplinären Tagesklinikteam werden in Gruppenarbeit erörtert und in Rollenspielen geübt. Dabei sind auch Ihre eigenen Fall- und Praxisbeispiele sowie Ihre Erfahrung gerne willkommen.

Lernziele

- Sie kennen die Möglichkeiten und Grenzen einer tagesklinischen Behandlung.
- Sie kennen den Ablauf und die Gesprächsführung diverser Sitzungsarten in einem tagesklinischen Setting und können diese selbständig durchführen.
- Sie erhalten Einblick in die gruppentherapeutische Arbeit in einem tagesklinischen Setting.
- Sie kennen typische Rollenkonflikte in einem multidisziplinären Tagesklinikteam und können angemessen damit umgehen.
- Sie kennen schwierige Therapiesituationen mit Patienten in einem tagesklinischen Setting und können diese professionell bewältigen.

Literatur

Eikelmann, B. & Reker, T. (Hrsg.) (2004). Psychiatrie und Psychotherapie in der Tagesklinik: Grundlagen und Praxis. Stuttgart: Kohlhammer.

Hopf, H. (2019). Praxishandbuch Tageskliniken: Teilstationäre Behandlung in Psychiatrie und Psychosomatik. München: Elsevier.

Schultz-Venrath, U. (2011). Psychotherapien in Tageskliniken: Methoden, Konzepte, Strukturen. Berlin: Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft.

Psychologische Behandlungsmöglichkeiten bei Schlafstörungen

Seminarleiter	Veronica Cremascoli Jens Acker
Termin	10./11.01.2026
Beginn	9.15 Uhr
Ort	Studentenhaus Basel

Beschreibung/Themen des Seminars

Schlafstörungen weisen hohe Prävalenzen von bis zu 30% auf und treten komorbid mit einer Reihe von somatischen (z.B. Schmerz) und psychiatrischen Gesundheitsstörungen (z.B. Depression) auf. Nach wie vor besteht ein Ungleichgewicht zwischen der hohen Prävalenz von Schlafstörungen und dem Wissen zu Diagnose- und Behandlungsmethoden in der Versorgerlandschaft. Grundkenntnisse in der schlafmedizinischen Differenzialdiagnostik und von Behandlungsmethoden sind wichtig für PsychotherapeutInnen: komorbide Schlafstörungen können psychiatrische Therapien verzögern oder Behandlungsfortschritte verhindern. Korrekt diagnostizierte Schlafstörungen hingegen können wirkungsvoll behandelt werden. Ein gesunder Schlaf ist neben Ernährung und Bewegung zudem wichtig für unser Wohlbefinden. Eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem eigenen Schlafverhalten kann angehenden PsychotherapeutInnen helfen, langfristig gesund und leistungsfähig zu bleiben.

Kursinhalt (u. Kursdidaktik)

Tag 1 (Jens G. Acker):

1. Grundlagen der Schlafmedizin, Physiologie, Geschichte, Klassifikationen
2. Diagnostische Methoden in der Schlafmedizin (Polysomnografie, Aktigraphie, Schlafprotokolle, etc.)
3. Basisinformationen zur Diagnostik, Ätiologie, Epidemiologie folgender Störungsbilder: Insomnien, Atmungsstörungen, Bewegungsstörungen, Schlaf-Wach-Rhythmusstörungen, Hypersomnien
4. Fallbasierte Vorstellung der wichtigsten Therapiemethoden (Therapien von Atmungsstörungen, Pharmakotherapie/Phytotherapie, Chronomedizin).

Tag 2 (Veronica Cremascoli):

5. Insomnietherapie:

- Hauptunterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen CBT-I (*cognitive behavioral therapy for insomnia*) und ACT-I (*acceptance and commitment therapy for insomnia*).
- Ambulant durchführbare Therapieoptionen werden aus Sicht des niedergelassenen Behandlers vorgestellt und eingeübt (mittels Fallbesprechungen, Rollenspielen, Übungen und Gruppendiskussionen).

Lernziele

Der 2-tägige Workshop soll ein Überblick über die zur Verfügung stehenden Abklärungs- und Behandlungen bei den gängigsten Schlafstörungen (Tag 1) und insbesondere bei der Insomnie (Tag 2) geben und zu einer an aktuellen therapeutischen Erkenntnissen orientierten Basisversorgung befähigen.

Literatur

Binder, Ralf/Florian Schöller/Hans-Günter Weess (2020): Therapie-Tools Schlafstörungen, Beltz.

El Rafihi-Ferreira, Renatha *Editor* (2024): Acceptance and Commitment Therapy for Insomnia. A Session-by-Session Guide, Springer.

Harris, Russ: ACT for Insomnia (kostenloses E-Book zum Herunterladen, Englisch).

Riemann, Dieter/Colin A. Espie/Chiara Baglioni (2022): Cognitive-Behavioural Therapy for Insomnia (CBT-I). Across the Life Span, WILEY Blackwell

Stuck, Boris A./ Joachim T. Maurer/Angelika A. Schlarb (2017): Praxis der Schlafmedizin, 3. Auflage, Springer.

Weess, Hans-Günter (2016): Die Schlaflose Gesellschaft, Wege zu erholsamem Schlaf und mehr Leistungsvermögen, Schattauer.

Schizophrenie: Überblick

Seminarleiter	Daniel Müller
Termin	31.01./01.02.2026
Beginn	9.15 Uhr
Ort	Schulungsräume Bern

Beschreibung/Themen des Seminars

Zunächst wird kurz ein integriertes Modell mit verschiedenen Symptom- und Funktionsbereichen der Schizophrenie dargestellt, das in der Veranstaltung als Grundlage für das Verständnis und die Behandlung der Schizophrenie dienen soll.

Auf das integrierte Modell abgestützt, wird ein Überblick zum aktuellen Stand evidenzbasierter psychotherapeutischer Behandlungsmöglichkeiten gegeben. Dabei lassen sich vier Richtungen unterscheiden: Psychoedukation und Familientherapie, kognitive Remediation (KR), Therapie sozialer Kompetenz und Kognitive Therapie bei persistierenden Symptomen (KVTp). Schliesslich werden auch integrierte Ansätze vorgestellt, welche verschiedene der genannten Interventionsziele in einem umfassenden Therapiekonzept zusammenfassen.

Die erwähnten Interventionsmöglichkeiten werden anhand von ausgewählten praktischen Übungen vermittelt und in Kleingruppenübungen angewandt. Ziel dabei ist es, die Besonderheiten der verschiedenen Therapierichtungen hinsichtlich spezifischer Didaktik, Interventionstechniken und der Verwendung von Therapiematerialien kennen zu lernen und erstmals auszuprobieren. Die in der Regel zentralen klinischen Fragen der Motivierung der Patienten zu einer aktiven Behandlungsteilnahme, Fragen zur Beziehungs- und Behandlungsgestaltung, u.a. auch bei vorherrschender Negativsymptomatik, sowie insbesondere Fragen zur differentiellen Indikationsstellung der verschiedenen Therapieansätze bei akuten, stabilisierten, chronifizierten oder Ersterkrankten sollen praxisnah geklärt sowie Behandlungsempfehlungen für die klinische Arbeit vermittelt werden.

Literatur

Roder V, Brenner HD, Müller DR (2019) Integriertes Psychologisches Therapieprogramm bei schizophren Erkrankten IPT, Praxismanual, 7. Aufl. Beltz, Weinheim.

Müller DR, Roder V (2017) Vom kognitiven Training zur Kognitiven Remediationstherapie (KRT): Nutzen und Grenzen. Verhaltenstherapie, 27, 170–179.

Lincoln T (2019) Kognitive Verhaltenstherapie der Schizophrenie. 3., überarbeitete Auflage. Göttingen: Hogrefe

Roder V, Müller DR (2013) INT – Integrierte neurokognitive Therapie bei schizophren Erkrankten. Springer, Berlin Heidelberg.

Roder V, Zorn P, Pfammatter M, Andres K, Brenner HD, Müller DR (2008) Praxishandbuch zur Verhaltenstherapeutischen Behandlung schizophrener Erkrankter, 2. Aufl. Huber, Bern.

Bäumli J, Pietschel-Walz G (2008) Psychoedukation bei schizophrenen Erkrankungen. Konsenspapier der Arbeitsgruppe Psychoedukation bei schizophrenen Erkrankungen. 2. Aufl. Stuttgart: Schattauer